

Geteilte Meinungen – Verleger mit Pro und Contra zur Teilnahme

Nadolski: „Undenkbar, nicht präsent zu sein“ / Festa: „Messe bringt mir rein gar nichts“ / Stascheit: „Wir wollen für die Leser da sein“

Taucha/Schkeuditz. Was in der Buch- und Medienbranche Rang und Namen hat, tummelt sich ab morgen auf der Leipziger Buchmesse. Doch wie sieht es mit den Verlagen in Taucha und Schkeuditz aus? Die LVZ hörte sich um.

Ein kleines Jubiläum feiert zur Buchmesse der Tauchaer Verlag. Zum 15. Mal ist Dieter Nadolski mit seinen Büchern und einem eigenen Stand auf der Messe präsent. „Bisher haben mein Sohn Jost und ich immer einen Querschnitt aus dem gesamten Programm vorgestellt. Dieses Jahr beschränken wir uns auf die Neuerscheinungen der vergangenen zwölf Monate“, erklärt der 67-Jährige. Rund 300 Bücher sollen zu sehen sein. Die Titel „Sagen und Bilder aus dem Land Sachsen“, „Tragödien der Völkerschlacht“ und „Es gibt Zeiten, die vergisst man nicht“ sollen dabei besonders hervorgehoben werden. „Wir wollen davon mehr Exemplare vor Ort haben, als von anderen Büchern. Sie präsentieren wunderbar die Vielfalt unseres Programms“, so Nadolski. Der Tauchaer Verlag widmet sich ausschließlich regionalen Themen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg und ist damit seit Jahren erfolgreich. „Wir sind der einzige Verlag, der so viele lieferbare Titel über den Freistaat hat. In Thüringen und Sachsen-Anhalt ist dies noch nicht so. Aber es ist unser Ziel, dort künftig auch so stark vertreten zu sein“, so Nadolski.

1500 Prospekte hat der Verlagsleiter extra für die Buchmesse drucken lassen. „Die Werbungskosten sind in Höhe von vier bis fünf Prozent des Umsatzes fest einkalkuliert. Es wäre für uns undenkbar, nicht präsent zu sein. Wir müssen uns zeigen“, erklärt der Verlagsleiter, der mit Sohn Jost einen fünf Quadratmeter kleinen Stand in Halle 5, Stellfläche

Dieter Nadolski: Gespräche mit den Lesern sind wichtig und zeigen unserer Zielgruppe, dass ‚ihr‘ Verlag vor Ort ist.

A 219 betreut. Dabei suchen Nadolskis gezielt den Kontakt zum Messe-Publikum. „Die Gespräche mit Lesern sind besonders wichtig und zeigen unserer Zielgruppe, dass ‚ihr‘ Verlag vor Ort ist“, unterstreicht der Senior den Sinn seines Messe-Engagements. Des Weiteren erwartet er am Stand seine Vertreter, die für ihn durch die Bundesrepublik reisen und das Programm des Verlags vorstellen. Auch Grafiker, Drucker sowie

die Autoren selbst werden sich sehen lassen.

Frank Festa hat sich dem Horror, der Fantasy und der Science-Fiction

verschrieben. Seit sechs Jahren verlegt der Tauchaer in den Kellerräumen seines Einfamilienhauses Bücher über Vampire, Hexen und Außerirdische. „Ich habe mich schon von klein auf mit dieser Literatur beschäftigt und kenne mich damit bestens aus“, erzählt der 41-Jährige. Auf seinem Schreibtisch neben seinem Laptop liegt die amerikanische Zeitschrift „Focus“, in der er Trends aus Übersee nachliest und Beiträge zum dortigen Leseverhalten sucht. „Auch über das Internet bekommt man viel heraus. Es ist immer mehr im Kommen und fast jeder surft nach Informationen“, beschreibt der verheiratete zweifache Vater sein Erfahrung. Dies sei auch ein Grund, weshalb der Festa-Verlag erstmals nicht auf der Buchmesse in Leipzig präsent sein wird. „Die Messe bringt mir rein gar nichts. Vor zwei Jahren hatte ich zwei Bestellungen am Stand und letztes Jahr nicht eine. Wenn ich Kosten und Resultat gegenüberstelle, rentiert sich eine Teilnahme einfach nicht. Ganz ehrlich: Der Buchhandel kreppt. Die Verkäufe über das Internet steigen rapide. Es ist auch viel bequemer, bei den einschlägigen Anbietern online zu bestellen“, so Festa.

Nicht nur in Deutschland bringt das Kleinunternehmen seine Bücher via In-

ternet an die Leser, auch in der Schweiz, Österreich und Luxemburg ist der Partheistädter aktiv. Eine Mitarbeiterin hat Festa eingestellt, die an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur ihr Diplom in der Verlagswirtschaft gemacht hat. Festas eigene Karriere klingt dagegen wie ein kleines Märchen: Nachdem er 16 Jahre als Aushilfsarbeiter in Fabriken tätig war, ist er durch Zufall sofort Leiter eines kleinen Verlages geworden.

„Ich habe gearbeitet wie ein Besessener und den Umsatz damals verdrei- bis vervierfacht. Heute ist mir der Spaß an der Arbeit wichtig. Festa wächst, und zwar gesund und stetig.“

Auf einem zehn Quadratmeter großen Stand will der Schkeuditzer Herbert Stascheit die beiden Verlage GNN und Schkeuditzer Buchverlag präsentieren. „Der Gemeinschaftsstand befindet sich in Halle 5 auf den Stellplätzen D 303 und D 305“, beschreibt der Chef den Standort. Für den verheirateten vierfachen Familienvater sei die Messe ideal, um die GNN-Bücher mit sozialistischem Inhalt seiner Zielgruppe näher zu bringen.



Dieter Nadolski und sein Sohn Jost sind ein eingespieltes Team. Fotos: -kir

Der Schkeuditzer Buchverlag dagegen konzentriert sich auf andere Bereiche, wie zum Beispiel Gedichtbände. „Wir waren schon sieben- bis achtmal auf der Frankfurter Messe, aber den Leuten aus dem Westen hat meine Literatur überhaupt nicht zugesagt. Da bleibe ich doch hier bei den Messebesuchern aus der Region“, so der Schkeuditzer. Dennoch pocht Stascheit darauf, dass sein Angebot nicht nur für Käufer aus der Region

interessant sei:

„Wir machen Bücher für ganz Deutschland. Aus Kiel und Konstanz bekomme ich Anfragen von Buch-

händlern. Meine Bücher stehen auch in den großen Bibliotheken in New York und Paris. Das macht einen schon stolz.“ Auf der Leipziger Messe soll nun ein Querschnitt aus den Programmen beider Verlage gezeigt werden. Der GNN-Verlag ist zum 13. Mal in Leipzig präsent und feiert nächsten Montag sein 15-jähriges Bestehen in Schkeuditz.

Wenn dann am Wochenende Stascheits Kinder am Stand mithelfen, steht auch ein kleiner Rundgang durch die Hallen an, „schließlich will ich wissen,



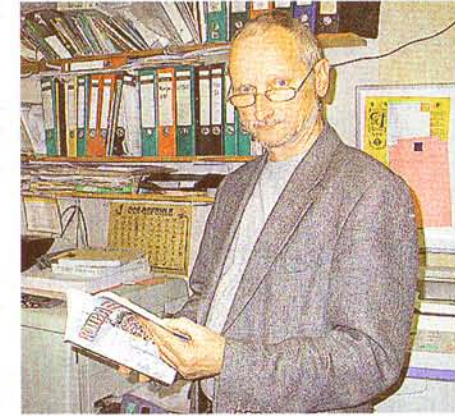
Frank Festa und die Mitarbeiterin Nicole Marquard zeigen ihre Bücher.

was die Konkurrenz so macht. Am Stand selbst liegen uns natürlich unsere Leser und jene, die noch nichts von uns gehört haben, am Herzen“, so der gebürtige Wittenberger. Zur Präsentation gehört auch die Teilnahme an der Reihe „Leipzig liest“. Doch laut Stascheit werde dies immer schwieriger. „Wir waren mal mit zehn Veranstaltungen vertreten. Seit 2004 dürfen wir uns jeweils nur einmal präsentieren, obwohl ich mehr Termine beantragt hatte.“

Der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz jedenfalls ordnet die GNN-Verlage dem linksextremistischen Spektrum zu. Das GNN-Netzwerk werde von Angehörigen des ehemaligen Bundes Westdeutscher Kommunisten (BWK) kontrolliert, die auf Landesebene als „AG für Kommunistische Politik“ in der PDS aktiv seien. Publiziert würden unter anderem auch Zeitschriften des „orthodox marxistisch-leninistischen Spektrums, des Bereichs der ehemaligen K-Gruppen, der Kurdistan-Solidarität bis hin zum ehemaligen terroristischen Umfeld“.

Kathrin Kirscht

www.tauchaer-verlag.de,
www.Festa-Verlag.de
www.gnn-verlag.de.



Der Schkeuditzer Herbert Stascheit in seinem GNN-Verlag. Foto: Lisa Krassuski